



Weichsel-Warthe

Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe
Bundesverband e.V. (Polen, Mittelpolen, Galizien u. Wolhynien)

64. Jahrgang

Juli 2016

Folge 7

„Die Vertriebenen und ihr Blick nach vorn“

Bundeskulturtagung der LWW 2016 in Fulda

Die diesjährige Bundeskulturtagung der Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW) fand am 21. und 22. Mai 2016 im Bonifatiushaus in Fulda statt. Als Motto der Tagung hatte das Kulturreferat der LWW zusammen mit dem geschäftsführenden Bundesvorstand einen Rückblick auf die Zeit nach 1945 und einen Gegenwartsblick auf die heute „Flüchtlingskrise“ gewählt. Es ging u. a. darum, Gemeinsamkeiten und vor allem auch die Unterschiede zwischen den beiden Situationen und Ereignissen darzustellen, die in der öffentlichen Diskussion immer viel zu kurz kommen und verkürzt dargestellt werden. Die Flüchtlinge von damals zeichnete ihr Blick nach vorne aus, war die einhellige Meinung der Gremien, denn man wollte und mußte sich rasch eine Zukunft in den Aufnahmegebieten schaffen.

Die Tagung war im Vorfeld geprägt von organisatorischen Problemen, die u. a. der überraschende Tod des stellvertretenden Bundessprechers Götz Urban mit ausgelöst hatte, denn er selbst hatte zwei Vorträge für die Bundeskulturtagung übernommen, die dann neu vergeben werden mußten.

Auch in diesem Jahr stellt die Bundeskulturtagung die jährliche Hauptveranstaltung des Bundesverbandes der Landsmannschaft Weichsel-Warthe dar und wurde von allen Teilnehmerseiten gut angenommen. Leider mußten einige polnische Gäste aus gesundheitlichen Gründen z. T. kurzfristig absagen. Um so erfreulicher ist es, daß das Interesse an der Tagung von dieser Seite groß ist. Dr. Karol Górski aus Posen, der leider auch absagen mußte, nannte die „Einladung zur Teilnahme an dieser würdevollen Veranstaltung eine große Ehre“. Die Teilnahme unserer polnischen Ehrengäste wurde durch das Kulturreferat (BKM) für Westpreußen, Posener Land, Mittelpolen, Wolhynien und Galizien finanziert.

Am Samstag, dem 21.5.2016, eröffnete der Bundessprecher und Bundeskulturreferent der Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW), **Dr. Martin Sprungala** um 9 Uhr die Tagung und führte in die Thematik ein. Der Tagungsleiter erläuterte das kommende Programm und begrüßte die Teilnehmer und Ehrengäste. Zudem wies er auf die im Foyer von Elfriede Eichelkraut aufgestellte Ausstellung hin, worunter mehrere einzigartige Exponate zu finden waren, so ihr Mitgliedsausweis der LWW-Kreisgruppe Wuppertal von 1953 und ein Abzeichen, das die Volksdeutschen im Dobriner Land, das nicht zum Reichsgau Wartheland, sondern zu Danzig-Westpreußen gehörte, tragen mußte, um sich als Deutsche zu kennzeichnen. Derartiges gab es im „Muster-gau Wartheland“ nicht.

Seitens des Patenlandes, der hessischen Landesregierung, war auch in diesem Jahr der Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Soziales und Integration (HSM), Dr. Wolfgang Dippel, vertreten. Die Zeit Mai/ Juni ist immer eine Zeit voller Termine und zudem überschneidet sich in diesem Jahr die Bundeskulturtagung mit dem Hessentag in Herboren, so daß die Landesbeauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Margarete Ziegler-Raschdorf, leider nicht anwesend sein konnte und ihre besten Wünsche für das Gelingen der Tagung ausrichten ließ.



H. Eckert, D. Westphal, Dr. M. Sprungala,
Dr. W. Dippel und D. Franz

Seitens der Fraktionen des Hessischen Landtags war nur der Abgeordnete der SPD, Dieter Franz, anwesend. Herr Ulrich Caspar (CDU) hatte leider auch kurzfristig seine Teilnahme absagen müssen, entrichtete aber ebenfalls seine besten Wünsche und Grüße.

Der Bund der Vertriebenen (BdV) war durch den ersten Referenten des heutigen Tages, den Vizepräsidenten Oliver Dix vertreten. Er richtete den Tagungsteilnehmern die besten Grüße des Präsidenten des BdV, Dr. Bernd Fabritius, MdB, aus und versicherte der LWW, explizit an den Bundessprecher gerichtet, seine ausdrückliche Unterstützung der Arbeit der Landsmannschaft Weichsel-Warthe.

Weiterhin konnte der Tagungsleiter den neuen Vorsitzenden des Heimatwerkes der Katholiken aus der Freien Prälatur Schneidemühl e.V., Christoph Maro-

scheck aus Viersen, begrüßen. Bereits seit dem Jahr 2000 steht Dr. Sprungala mit dem Heimatwerk im engeren Kontakt und erhielt – neben dem Hinweis von Frau Ziegler-Raschdorf – von deren Büromitarbeiterin Reinhild Keller den Hinweis auf das Bonifatiushaus als guten Tagungs-ort, nachdem das Anni-Lang-Haus im Jahr 2010 abgerissen worden ist.

Aus Polen konnte der Bundessprecher Dr. hab. Jerzy Kołacki (Posen/ Poznań), Adam Maliński (Obornik/ Oborniki) und seitens der deutschen Minderheit aus Bromberg (Bydgoszcz) Arnold König und Bogusław Hoffmann aus Hohensalza (Inowrocław) begrüßen.

Ehrung für Dorothea Westphal

Noch vor den Grußworten der Ehrengäste hatte der Bundessprecher die Freude eine Würdigung für eine verdiente Mitarbeiterin der Gliederungen der LWW in diesem würdigen Rahmen vornehmen zu können.

Auf Antrag des Heimatkreises Wollstein war die Verleihung der Silbernen Ehrennadel an dessen Mitglied Dorothea Westphal beantragt worden für ihre Verdienste um den Heimatkreis Wollstein und die Stiftung der Deutschen des Posener Landes.

Dorothea Westphal, geb. Zinke, wurde am 1.4.1938 in Alt Widzim (Stary Widzim) im Posener Kreis Wollstein (Wolsztyn) geboren. Frau Westphal hat ab 2005 bis Herbst 2015 dem Stiftungsvorstand angehört und die Kassengeschäfte der „Stiftung der Deutschen des Posener Landes“ geführt. In der Stiftung sind der Heimatkreis Wollstein e.V. und der Deutsche Geschichtsverein des Posener Landes e.V. als Stifter und Destinatäre vertreten. Daneben gibt es sechs weitere Zustifter.

Die Aufgabe von Frau Westphal war, das Buchungsjournal zu führen, hierbei die Buchungsvorgänge zu den Stiftern und Zustiftern geordnet auszuführen, den Jahresabschluß und die Bilanz zu erstellen. Ferner hatte sie aus den Erträgen (Zinsen) die Zuweisungen für die Destinatäre zu ermitteln, die Inflationsrücklage und deren Aufteilung auf die Stifter und Zustifter zu errechnen. Ihr oblag auch die Überwachung der Vertragslaufzeiten der angelegten Geldbeträge und Mitarbeit an der weiteren Geldanlage.

In den 10 Jahren ihrer Tätigkeit als Schatzmeisterin der Stiftung hatten die Kassenprüfer keine Beanstandungen anzumerken.

Frau Westphal hat sich auch beim Heimatkreis Wollstein e.V. durch Hilfen bei Veranstaltungen eingebracht, u. a. am Büchertisch, bei den Adventsfeiern (Schmücken der Tische) und Teilnahme an Tagungen und Veranstaltungen des Heimatkreises und der Landsmannschaft.

Anschließend überreichte der Sprecher die Urkunde und Ehrennadel. Es gratulierten u. a. der Heimatkreisvorsitzende Horst Eckert, Staatssekretär Dr. Dippel und der Abgeordnete Dieter Franz.

Grußwort des Staatssekretärs Dr. Dippel

In seinem Grußwort entrichtete Staatssekretär Dr. Wolfgang Dippel die Grüße der Landesregierung, des Ministerpräsidenten Volker Bouffier, des hessischen Ministers für Soziales und Integration Stefan Grüttner und der Landesbeauftragten Ziegler-Raschdorf. Er betonte, auf das Motto der Tagung abzielend, daß auch der Blick zurück wichtig sei, führte im Folgenden die wichtigen Veranstaltungen im Land Hessen zusammen mit den Vertriebenen, speziell mit der LWW, auf und lobte die gute Zusammenarbeit.

Grußwort des Landtagsabgeordneten Dieter Franz

Der Landtagsabgeordnete Dieter Franz überbrachte die Grüße der SPD-Fraktion im Hessischen Landtag und des Landesvorsitzenden seiner Partei, Thorsten Schäfer-Gümbel. Auch in seiner eigenen Familie gab es Vertriebene, sie stammten aus Ostpreußen, daher hat Herr Franz einen sehr direkten Bezug zum diesjährigen Motto der Tagung. Diese Erfahrungen seit seiner Jugend haben zur Folge für sein politisches Handeln, daß er ein überzeugter Europäer ist. Er wünschte den Anwesenden viel Erfolg in ihrer kulturellen Arbeit.

Grußwort des Vorsitzenden des Heimatwerkes

Erstmals bei einer Tagung der LWW dabei war Christoph Maroscheck, Vorsitzender des Heimatwerkes der Katholiken aus der Freien Prälatur Schneidemühl e.V. In seinem Grußwort schilderte er kurz die Geschichte der Prälatur als kirchliche Gliederung der Grenzmark Posen-Westpreußen, den nach 1920 bei Deutschland verbliebenen Gebieten der beiden im Namen genannten ehemaligen preußischen Provinzen. Nach 1945 bildete sich das Heimatwerk als fortführendes Bindeglied zur ehemaligen Heimatkirche, vor allem der Priesterschaft untereinander, der sich dann interessierte Laien anschlossen. In dieser Arbeit sah er einen treffenden Beitrag als Glaubensstütze und Heimatersatz, die damit den Blick zurück und den nach vorne beides in sich vereinigte. Gleichzeitig wertete er, daß viele Vertriebene viel zu lange nur nach vorne gesehen haben und damit die Heimat vergaßen, auch vergaßen, diese Erinnerung an ihre Nachkommen weiterzugeben.

Grußworte der polnischen Ehrengäste

Auch in diesem Jahr war erneut der Deutsch- und Geschichtslehrer Adam Maliński aus Obornik (Oborniki) Gast der LWW. Erst kürzlich erhielt der das Polnische Verdienstkreuz in Silber für die deutsch-polnische Zusammenarbeit im Rahmen der Polnisch-Deutschen-Gesellschaft in Posen, dessen Mitglied er ist (siehe WW 5/2016). Er entrichtete die besten Grüße des Vorsitzenden der Polnisch-Deutschen Gesellschaft in Posen (Towarzystwo Polsko-Niemieckie w Poznaniu), Hubert Owczarek, der aus gesundheitlichen Gründen kurz vor Tagungsbeginn hatte absagen müssen.

Er berichtete über verschiedene Jubiläen in diesem Jahr: die bevorstehende Feier zum 25-jährigen Bestehen der Gesellschaft, die 20 Jahre währende Partnerschaft seines Lyzeums in Oborniki mit dem Gymnasium in Lüchow und das fünfjährige Bestehen des Vereins zur Revitalisierung deutscher Friedhöfe in Polen.

In seinem Grußwort übermittelte **Dr. habil. Jerzy Kolacki**, Privatdozent am Historischen Institut der Adam-Mickiewicz-Universität (UAM) Posen, die Grüße seines Instituts. Er faßte sich kurz, da er später noch Gelegenheit haben würde, über seine Konferenz zum Thema evangelische deutsche Friedhöfe in Posen zu berichten.

Für die deutsche Minderheit, die Sozial-Kulturelle Gesellschaft in Bromberg (Bydgoszcz), Abteilung Hohensalza (Inowrocław) sprach **Boguslaw Hoffmann**, der seit einigen Jahren Gast der Bundeskulturtagungen ist. Die Gesellschaft, der er und sein Begleiter angehören, kann ebenfalls ein Jubiläum feiern, denn sie besteht in diesem Jahr seit 25 Jahren.

„Flucht und Vertreibung – gestern und heute“

Den Hauptvortrag zum Tagungsmotto hielt **Oliver Dix**, Hannover, Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen (BdV). Er überbrachte die Grüße des Präsidenten des BdV, Dr. Bernd Fabritius, und ging dann sich vorstellend auf seine Person ein. Über seinen aus dem Sudetenland stammenden Vater und die Familienforschung kam der 1967 geborene O. Dix zur Arbeit des BdV. Ende der 1980er Jahre lernte er den langjährigen Präsidenten des BdV, Herbert Czaja (1914-1997), kennen. Dieser hat ihn in der Folgezeit stark gefördert und seit 1994 ist er – nun als Dienstältester – Mitglied im Präsidium des BdV.

In seinem folgenden, frei gehaltenen Vortrag stellte der Referent klar die Gemeinsamkeiten aber auch die großen Unterschiede zwischen den Vertriebenen von 1945 und den Flüchtlingen von heute dar. Er unterschied auch sehr deutlich – immer wieder die anwesenden Politiker direkt ansprechend, daß wir heute eine andere Situation als damals haben. Nach dem 2. Weltkrieg waren es Millionen von Deut-

schen, deutsche Staatsbürger und Auslandsdeutsche, die flohen und vertrieben wurden. Sie mußten nicht in die deutsche Gesellschaft integriert oder assimiliert werden, denn sie waren bereits deutsche Bürger.

Herr Dix unterschied auch sehr klar zwischen den verschiedenen Gruppen der Migranten, wobei er betonte, daß er dieses Wort nicht mag, da es – aus dem Lateinischen kommend – Wanderer bedeutet, was die Sache verwischt, vereinfacht und oft falsch darstellt. Es ist keine Wanderung, auch keine Völkerwanderung, es handelt sich um die verschiedensten Motive für das Verlassen der Heimat.

Oftmals handelt es sich bei den Migranten, der Migration, um Wirtschafts- und im steigenden Maße Klimaflüchtlinge, aber auch um Familienzusammenführungen.

Eines betonte der Referent aber auch sehr deutlich, daß diese „Wanderungen“ keine Rechtfertigung für nationalistische Äußerungen, für Rassismus und Nationalismus sind.

Wie nicht anders erwartet kam es nach dem Vortrag zu einer langen, ausführlichen Diskussion, in der die verschiedensten Sichtweisen und Aspekte der Thematik angesprochen und erörtert wurden.

Es war den Organisatoren klar, daß bei der Vielschichtigkeit und Breite des Themas ein Konsens oder gar ein gemeinsames Ergebnis nicht zu finden sein würde. Dieser Vortrag konnte nur eine Anregung zum Nachdenken, zum Gedankenaustausch, und zur weiteren Diskussion sein – und so wurde es auch von den Tagungsteilnehmern verstanden und angenommen.

„Würdigung zum 100. Geburtstag von Prof. G. Rhode“

Den für den Nachmittag vorgesehenen Vortrag „Die in die Zukunft schauende Zusammenarbeit von Prof. Dr. Gotthold Rhode mit der polnischen Wissenschaft, eine Erinnerung an den bedeutenden Osteuropawissenschaftler aus dem Gebiet der LWW anlässlich seines 100. Geburtstags“, wollte ursprünglich sein Neffe Götz Urban halten. Anstelle des Verstorbenen erklärte sich **Dr. Helmut Neubach**, Zornheim, bereit, das Thema als Zeitzeuge und Schüler Rhodes zu übernehmen, doch seine Gesundheit ließ das nicht zu, so bat er, eine seiner Ausarbeitungen zu diesem Thema vortragen zu lassen.

Den einst als Vortrag gehaltenen Text „Gotthold Rhode (1916-1990). Aus der Sicht eines Schülers und Kommissionsassistenten“ verlas **Helga Sachweh**, Heidelberg. Der Text kann nachgelesen werden in dem Sammelband „Fünfzig Jahre Forschung zur Geschichte der Deutschen in Polen 1950-2000“, herausgegeben von Dr. Wolfgang Kessler für die Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen, Herne 2001, S. 83-90.

Der Tod Rhodes ist schon viel zu lan-

ge her, als daß es noch viele Zeitzeugen gäbe, die sich an ihn erinnern konnten, stellte man in der folgenden Diskussion fest. Nur Prof. Dr. Erich Müller warf ein, daß ihn Rhode einst in die Kommission geholt hatte.

„Protestantische Friedhöfe in Großpolen“

Bereits bei den letzten Bundeskulturtagungen hatte **Dr. hab. Jerzy Kolacki** über sein Arbeitsfeld an der Historischen Fakultät der Adam-Mickiewicz-Universität Posen (UAM) berichtet und seine Ideen präsentiert. Im Februar dieses Jahres fand nun eine Konferenz in Posen zum Thema „Die vergessenen Erinnerungslandschaften – protestantische Friedhöfe in Großpolen“ statt, über die der Historiker berichtete. Leider konnte die Landsmannschaft Weichsel-Warthe nicht direkt mit eingebunden werden, da es den Organisatoren an finanziellen Möglichkeiten mangelte. Aber immerhin waren einige Gliederungen der LWW, wie die Gemeinschaft Evangelischer Posener e. V. und der Deutsche Geschichtsverein (DGV) des Posener Landes e. V., vertreten und konnten sogar in den Workshops emotionale Berichte mit einbringen.

Organisiert war die Konferenz vom Historischen Institut der UAM und der Polnisch-deutschen Gesellschaft in Posen, mitfinanziert vom für das Posener Land zuständigen Kulturreferat (BKM).

In einem bildreichen Vortrag zeigte Dr. Kolacki verschiedene Friedhöfe und stellte Aktivitäten zahlreicher einzelner Gruppen im Posener Land vor. Es ist beachtenswert, daß die polnische Wissenschaft sich nun dieses Themas annimmt, das von unzähligen Privatleuten und ehrenamtlichen Vereinigungen in Deutschland und in Polen wahrgenommen wird. Zu bedauern ist nur, daß diese „Einzelkämpfer“ auch weiterhin allein mit ihrer Arbeit dastehen und man sie aus Kostengründen nicht in diese Konferenz involvieren konnte.

Zur Konferenz ist ein Bildband mit einigen Berichten herausgegeben worden, der aber leider schon vergriffen, bzw. vergriffen ist.

„Bedeutung der deutsch-polnischen Schulbuch-Kommission“

Auch diesen Vortrag hatte im vergangenen Jahr der verstorbene Götz Urban angeregt und übernommen. Zum Glück für die LWW gibt es im Patenland einen Kenner der Thematik, wenngleich eher im Bereich der Sudetendeutschen, wie sich der Bundessprecher aus den Begegnungen bei den Neujahresgesprächen beim Hessischen Ministerpräsidenten erinnern konnte. So konnte der Historiker **Dr. Herfried Stingl**, Groß-Gerau, für dieses Thema gewonnen werden.

Die Schulbuch-Kommission geht auf die Unesco-Schulbuchkommission Deutschland – Polen des Jahres 1972 zurück, in der deutsche und polnische Historiker eine Annäherung der Geschichtsbilder beider Staaten im Zusammenhang mit den Warschauer Verträgen schaffen sollten.

Bis 1975 arbeitete die Kommission,

die alternierend in acht Treffen in (West-) Deutschland und in Polen tagte und Empfehlungen für den Geschichts- und Erdkundeunterricht ausarbeiten sollte. Im Präsidium saßen deutsche und polnische Wissenschaftler.

Die vorgelegten Empfehlungen ernteten ein höchst unterschiedliches Echo: heftige Kritik in den Reihen der CDU und des BdV und Begeisterung bei den regierenden Parteien der SPD und FDP. Die Kritik war durchaus angebracht, wertete der Referent, vor allem für die Zeit nach 1918, denn seitens der Kommunisten war es politische Vorgabe das Geheimabkommen zwischen dem III. Reich und der UdSSR zu ignorieren und auch der Terminus „Bevölkerungsverschiebung“ stand zu Recht im Brennpunkt der Kritik. In Polen wurde verboten, die Empfehlung einzuführen und die Politik der „Erziehung zur Feindschaft“ fortgesetzt.

Dies änderte sich nach der Wende 1989/90 auch in Polen, wenngleich man feststellen muß, daß die Politik der vergangenen Jahre wirkte und die Menschen mit Unwahrheiten vergiftet hat. Bis heute dominieren patriotische Töne in den polnischen Schulbüchern. Nirgends wird der Begriff „Vertreibung“ direkt genannt, sondern durch verharmlosende Darstellungen beschönigt.

Aber auch in Deutschland ist die Situation nicht besser, wertete Dr. Stingl. Da Schule und Kulturpolitik Ländersache ist, gibt es 16 verschiedene Situationen. Nur ein Land hat die Empfehlungen angenommen, nämlich Nordrhein-Westfalen. Deutschen Schülern fehlen außerdem die Kenntnisse der Geschichte Polens. Vor allem der polnische Widerstand und das Leiden der Bevölkerung im 2. Weltkrieg wird von der Thematik Holocaust überlagert.

Die Verleihung der Kulturpreise und der Kulturabend

In diesem Jahr wurden zwei Preisträger ausgewählt. Der erste Preis ging auf Antrag des Hilfskomitees der Galiziendeutschen an **Manfred Daum**, Uelzen. Herr Daum betreibt seit den 90er Jahren die Abteilung Familienforschung im Hilfskomitee und hat dabei Enormes geleistet. Über eine halbe Million Daten hat er aus den Kirchenbüchern ausgewertet und Ortssippenbücher für zahlreiche Dörfer in Galizien erstellt. In seiner Bescheidenheit sagte er, er hätte nur seine übernommene Arbeit getan. Die Laudatio für ihn, die in einer der kommenden Ausgaben publiziert wird, hielt Prof. Dr. Erich Müller.

Der zweite Preisträger war auf Antrag des Sprechers der LWW-Landesvorsitzende **Hans-Werner Carlhoff**, Stuttgart. Erst am Tag zuvor bewies er erneut, wie einsatzbereit und engagiert er ist, indem er das vakant gewordene Amt des Vorstandsvorsitzenden der LWW-eigenen Stiftung Kulturwerk Wartheland (KWW) übernahm. Herr Carlhoff, der erst im vergangenen Jahr mit dem Bundesverdienst-

kreuz am Bande ausgezeichnet worden ist (siehe Jahrbuch Weichsel-Warthe 2016, S. 26), unterstützte die Ehrensprecherin und damalige Landesvorsitzende von Baden-Württemberg, Ursula Brehmer, seit 2007 und trat nach ihrem Tod 2011 auch die Nachfolge an. Er hat die LWW in Baden-Württemberg seither zu einem der aktivsten Landesverbände formiert. Seine Laudatio hielt die stellvertretende Sprecherin Dr. Ursula Mechler.

Anschließend überreichte der Bundessprecher die Preise an die Ausgezeichneten.

Bei dem folgenden **Kulturabend** stellte der Bundesschatzmeister und Mitglied der Heimatkreisgemeinschaft Kolmar, Wilhelm Tappert, Loburg, deren Aktivitäten im Heimatgebiet mit einem Diavortrag vor. Sein Vortrag war ein Paradebeispiel dafür, wie man aus eigenen Beweggründen motiviert in die Arbeit bei der Landsmannschaft Weichsel-Warthe gekommen ist. Er stellte seine Befindlichkeit zur Zeit der DDR dar, dann die Begegnung mit dem BdV nach der Wende und dann mit der LWW, was dazu führte, daß er immer mehr in die aktive Arbeit eintrat – vom zuhörenden Mitglied zum aktiven Mitarbeiter. Herr Tappert stellte seine Arbeit im Heimatkreis Kolmar dar, die Errichtung der Gedenktafeln in den letzten Jahren. Alle Berichte hierüber sind im Mitteilungsblatt nachzulesen, doch nichts ist interessanter als diese Berichte aus der Rede des Agierenden selbst, dazu reich bebildert, zu hören. (siehe WW 8-9/2015 + 1/2016)

Anschließend berichtete Adam Maliński über deutsch-polnische Begegnungen und Friedhofaktivitäten. So wurde durch eine polnische Initiative ein ehemaliger deutscher, evangelischer Friedhof auf der Straße von Kolo (Koło) nach Leslau (Włocławek) gesäubert und instandgesetzt. Weiterhin berichtete er von einer Begegnung mit einem 90-jährigen Mann, der den Mut hatte, sich einfach in den Zug zu setzen, um nach Obornik (Oborniki Wlk.) zu reisen, wo er einst seinen Arbeitsdienst hatte ableisten müssen, und dabei erst in Oborniki Śląskie (deutsch Obornik, Kr. Trebnitz) gelandet war. Er wollte noch einmal – wie damals – auf der dortigen Orgel spielen.

Morgenandacht und der Vortrag „70 Jahre Hilfskomitees“

Die Morgenandacht am Sonntag, dem 22.5.2016, hielt auch in diesem Jahr Altbischof **Dr. Johannes Launhardt**, Hermannsburg. Auch er wählte ein Thema, das mit Flucht und Vertreibung zu tun hat, die Vertreibung der ägyptischen Sklavin und Nebenfrau Abrahams, Hagar (hebräisch: die Fremde) mit ihrem Sohn Ismael. Auch sie durchlebte schwere Zeiten, doch Gott war bei ihr und zeigte ihr den „Blick nach vorne“. Ismael gilt zudem als Stammvater der Araber, womit der Bogen zu den heutigen Flüchtlingen aus Syrien gezogen worden war.

Die Fürbitten verlasen Pastor Helmut Zierke, Michael Sodtke, Adam Maliński und Hans-Werner Carlhoff. Es war mal wieder ein sangreicher Morgen und alle stimmten klangvoll ein.

Das bereits zur Tradition gewordene Gruppenfoto hatte der Organisationsreferent Horst Vocht bereits am Vorabend organisiert, auch wenn leider einige Teilnehmer nicht anwesend waren. Man versammelte sich auf der Treppe zum Hintereingang ins Bonifatiushaus neben einer wunderschön rot blühenden Kastanie. Auch das Sammeln einer kleinen Spende für das Jahrbuch Weichsel-Warthe wurde fortgesetzt und erbrachte die überwältigende Summe von 285,07 €. Dies ist wirklich nachahmenswert, denn aufgrund der schlechten Zinsen werden die Erträge aus der Stiftung KWW in den kommenden Jahren viel geringer ausfallen. Daher ist jede Jahrbuchspende/-patenschaft eine Hilfe zur Erhaltung des Jahrbuchs Weichsel-Warthe.

Den letzten Vortrag mit dem Thema „Die Gründung der drei Hilfskomitees vor 70 Jahren als Vorstufe zur Gründung der Landsmannschaft Weichsel-Warthe“ hielt der Historiker **Dr. Martin Sprungala**, Dortmund. Bereits kurz nach Flucht und Vertreibung knüpften die Pastoren Kontakte untereinander und zu den Landsleuten. Angesichts des politischen Organisationsverbotes war die soziale und kirchliche Hilfe die einzig mögliche Form der Vertriebenen und Flüchtlinge sich selbst neu zu formieren. Es ging darum Hilfen zu bekommen, Verwandte und Freunde wiederzufinden und den heimischen Gottesdienst in der deutschsprachigen Fremde zu erleben.

Schon früh fanden so erste Heimattreffen in Form von Heimatgottesdiensten statt, aus denen bald lose Heimatkreise wurden. Bereits 1946 war es in den drei Westsektoren möglich, kirchliche Vereine in Form von Hilfskomitees zu gründen, die dann mit der Gründung der Bundesrepublik die Initialzündung zur Entstehung einer politischen Vertretung, einer gemeinsamen Landsmannschaft gaben. Bereits vor der Gründung des Bundesverbandes war es zur Entstehung lokaler Landsmannschaften mit höchst unterschiedlichen Zusammensetzungen und Bezeichnungen gekommen und sogar ein Landesverband war schon entstanden, ehe man einen Dachverband gründen konnte.

Auswertung der Tagung und Schlußwort

Die Bundeskulturtagung 2016 wurde von den Teilnehmern positiv und als interessant bewertet. Wie seit Jahren konnte man von einer gelungenen Veranstaltung sprechen, die neue Impulse und Anlaß zum intensiven Gedankenaustausch gab, aber auch zu Gesprächen des Wiedersehens.

Der Tagungsleiter Dr. Sprungala dankte in seinem Schlußwort für die gute Beteiligung an der diesjährigen Veranstaltung, die auch in diesem Jahr im Vorfeld Probleme, vor allem durch Todesfälle, mit sich

gebracht hatte. Die Bundeskulturtagung endete mit dem Singen der Nationalhymne.

Die nächste Bundeskulturtagung findet am 10. und 11.6.2017 wieder im Bonifatius-Haus in Fulda statt.

Dr. Martin Sprungala

Jahrbuch Weichsel-Warthe 2016



Das diesjährige Jahrbuch hat als Themenschwerpunkt das 25-jährige Jubiläum der Landespatenschaft des Landes Hessen über die LWW. Aus diesem Grunde beschäftigen sich die Vignetten im Kalendarium mit Begegnungen der LWW mit Vertretern des Landes Hessen. Auch die bei der Bundeskulturtagung 2015 gehaltenen Vorträge sind hier in weiten Teilen abgedruckt, damit auch Nichtteilnehmer sich über die Veranstaltung und die gesprochenen Worte informieren können.

Das Jahrbuch Weichsel-Warthe 2016 beinhaltet auch Artikel, die Mittelpolen betreffen, leider ist die Zahl der Autoren seit Jahren geschrumpft. Armin Hirsekorn schrieb über „Auslandsdeutsche pflegen ihr kulturelles Erbe. Der Kirchengesangsverein Harmonia in Konstantynow“ und Elfriede Eichelkraut über „Das Leben der deutschen Bauern im Dobriner Land“.

Nutzen Sie die Gelegenheit, die das Jahrbuch Ihnen bietet, und lesen Sie sich schlaue.

Der Bezugspreis beträgt für das Einzelexemplar 10,50 €, bei Abnahme von 3-9 Exemplaren je 9 € und von mehr als 10 Exemplaren je 8,45 €. Verwenden Sie bitte den Überweisungsvordruck (WW 10/2012) und überweisen Sie den Bezugspreis oder fordern Sie Exemplare bei der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr.35 III, Tel. 0611/379787, Fax: 0611/1574972, E-Mail: LWW@gmx.de, gegen Rechnung an.

Das Register „Kulturwart“ ist für eine Schutzgebühr von 5,00 € erhältlich, das Jahrbuchregister für 10,00 €.

Die Bundesversammlung der LWW 2016

Am Freitag, dem 20.5.2016, fand die diesjährige Bundesversammlung der Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW) im Bonifatiushaus in Fulda statt. Der Bundesprecher Dr. Martin Sprungala eröffnete die Versammlung und richtete die Grüße der aus terminlichen und gesundheitlichen Gründen verhinderten Delegierten aus.

Der Ehrensprecher Karl Bauer konnte aus alters- und gesundheitsbedingten Gründen nicht teilnehmen und grüßte alle Teilnehmer sehr herzlich und wünschte dem Vorstand eine erfolgreiche Weiterarbeit. Aus denselben Gründen richteten auch die Ehrenmitglieder Thora v. Bonin, Edmund Effenberger und Wilfried Gerke ihre Grüße aus, ebenso weitere nicht anwesende Delegierte.

Anschließend unterbreitete der Sprecher den Teilnehmern den Vorschlag, Hans-Werner Carlhoff zum Versammlungsleiter zu wählen, was einstimmig geschah. Seine erste Aufgabe war die Wahl der Schriftführerin für das Protokoll, wozu sich Dietgard Kühn bereit erklärte. Sie wurde einstimmig gewählt wurde. Zudem wurden zwei Stimmzähler gewählt: Werner Gierke und Walter Manz. Die Tagesordnung wurde ebenfalls einstimmig angenommen.

Totenehrung und weiterer Verlauf

Die Totenehrung übernahm die stellvertretende Bundessprecherin Dr. Ursula Mechler. Sie gedachte der noch in der Heimat Verstorbenen, der Toten im Krieg, durch Flucht und Vertreibung, der Toten in der Zeit der Zwangsarbeit und all der Verstorbenen aus den Heimatgebieten nach dem Kriege. Von all denjenigen, die im vergangenen Jahr verstarben, erwähnte sie stellvertretend für alle: Charitas Rietz (WW 10/2015), Irma Gabbert (WW 11/2015), Hans Turck (WW 12/2015), Sieglinde Hexel (WW 5/2016), Reinhold Kraushaar (WW 4/2016), Götz Urban (WW 5/2016), Anton Bogdan Reiss und Nikolaus Arndt.

Der Versammlungsleiter stellte die Beschlussfähigkeit der Versammlung und fristgerechte Einladung fest. Das Protokoll des Vorjahres von Wilhelm Tappert wurde von der Versammlung einstimmig genehmigt.

Den vorliegenden **Geschäftsbericht 2015** ergänzte Dr. Sprungala kurz.

Es folgte der **Bericht des Schatzmeisters** Wilhelm Tappert. Die Jahresrechnung 2015 und der Wirtschaftsplan 2016 wurden einstimmig genehmigt.

Der Kassenprüfer Horst Pirschel ergänzte den Bericht zur Kassenprüfung vom 22.3.2016 und beantragte auch im Namen des zweiten Prüfers, Werner Gierke, die Entlastung des Vorstands, die einstimmig beschlossen wurde.

Wahl des 41. Bundesvorstands

Mit der Entlastung endete die dreijährige Amtszeit des 40. Bundesvorstands der Landsmannschaft Weichsel-Warthe. Der Versammlungsleiter H.-W. Carlhoff schritt nun zur Wahl eines neuen Vorstands. Für das Amt des Bundessprechers wurde Wiederwahl vorgeschlagen und **Dr. Martin Sprungala** erklärte sich bereit, erneut anzutreten und wurde einstimmig gewählt.

Auch die Stellvertreterin, **Dr. Ursula Mechler**, trat wieder an und wurde ebenso gewählt. Um das Amt des weiteren Stellvertreters hatte sich **Dr. Lothar Jakobi**, Hagen, beworben. Der Sprecher verlas dessen Bewerbungsschreiben: „Nach dem Ableben des Herrn Urban bin ich von zwei Vorstandsmitgliedern gefragt worden, ob ich bereit sei, den Vorstand zu verstärken. Mit großer Freude würde ich diese Aufgabe übernehmen und bewerbe mich hiermit offiziell um den stellvertretenden Vorsitz.“

Meine Abwesenheit bei dem Landsmannschaftstreffen bitte ich zu entschuldigen, da ich schon vor längerer Zeit der Ostpreußischen Landsmannschaft meine Teilnahme an einer geplanten Reise zugesagt habe. Dieser Ostpreußischen Landsmannschaft bin ich mütterlicherseits verbunden.“

Weiterhin hatte er einen Lebenslauf verfaßt, der hier ebenfalls abgedruckt werden soll, damit alle Mitglieder wissen, wer neuer stellvertretende Bundessprecher geworden ist: „Geboren wurde ich auf der Flucht von Lodz nach Deutschland, und zwar am 5.4.1945, als Sohn des zwischenzeitlich verstorbenen Prof. Dr. med Harry Jakobi und seiner Ehefrau Gertraud, geborene Pichler.“

Nach dem Abitur und Medizinstudium habe ich die Facharztausbildung zum HNO-Facharzt durchlaufen und bin promoviert. Nach 17-jähriger Tätigkeit an der Hochschule habe ich mich mit eigener Praxis niedergelassen und zugleich berufspolitisch die Interessen der niedergelassenen Ärzteschaft vertreten.

Nach dem Verkauf meiner Praxis 2010 habe ich mich verstärkt der Vertretung der Ärzteschaft gegenüber der Politik verschrieben. Zugleich hatte ich endlich die Zeit, mich mit der Familiengeschichte meines Vaters in Lodz und der landsmannschaftlich organisierten Vertriebenenpolitik zu beschäftigen.

Zu meiner Person ist abschließend zu sagen, daß ich verheiratet bin (meine Frau ist Oberstudienrätin für Germanistik und Geschichte) und drei Kinder habe, von denen mein Sohn nach abgeschlossenem Masterstudium der Geschichte als aktiver Offizier der Bundesrepublik Deutschland dient.

Nach der Wahl von Dr. Jakobi, dessen Foto von einem der vergangenen Bundeskulturtagungen gezeigt wurde, damit ihn auch diejenigen wiedererkennen konnten, die seinen Namen nicht kannten, stand die

Wahl des Bundesschatzmeisters an. **Wilhelm Tappert**, Lohburg, wurde ebenfalls einstimmig wiedergewählt.

Die Wahl der Kassenprüfer ergab folgendes Ergebnis: Werner Gierke, Horst Pirschel und Sabine Stenschke. Herr Gierke, der ursprünglich nicht wieder antreten wollte, ließ sich überzeugen, daß seine Mitarbeit wichtig und notwendig sei. Der geschäftsführende Bundesvorstand dankt ihm für seine Bereitschaft.

Bei den weiteren Positionen, wie den Referaten, wurden die amtierenden Referenten in ihrem Amt bestätigt.

Im Anschluß ergänzte Heinz-Udo Gerke den im Geschäftsbericht abgedruckten Tätigkeitsbericht der **Stiftung Kulturwerk Wartheland** (KWW). Dessen Vorstandsvorsitzender Horst Eckert und Schatzmeister Jobst Lehfeldt hatten im Vorfeld aus gesundheitlichen Gründen ihren Rücktritt angekündigt. Für den verstorbenen Götz Urban rückte Dr. Lothar Jakobi in dessen Position im Stiftungsrat nach. Über die Neubesetzung der beiden vakanten Ämter würde in der Stiftungsratssitzung beschieden werden.

Horst Eckerts Stellvertreter, H.-U. Gerke, und der Bundessprecher dankten dem Scheidenden und überreichten ihm ein Buchpräsent und einen Blumengutschein. Das ist reichlich wenig für 21 Jahre einsatzreiche, ehrenamtliche Arbeit in der Stiftung Kulturwerk Wartheland (KWW), befand Dr. Sprungala, doch der Dank und der Applaus der Anwesenden war aufrichtig und ernst gemeint.

Ansprache des Bundessprechers

Im Anschluß zog der Bundessprecher ein Resümee über die vergangenen drei Jahre der Amtszeit des 40. Bundesvorstands. Nachdem die erste Amtszeit seit 2010 im Übergang der LWW, in jüngere Hände gelegt, sehr schwierig gewesen war, verliefen die letzten Jahre in ruhigen Bahnen.

In der Woche vor der Bundesversammlung hatte der Ehrensprecher Karl Bauer den amtierenden Sprecher angerufen und ihm für die nunmehr sechs Jahre Arbeit in seiner Nachfolge gedankt und bekundet, erfreuliche Entwicklungen in der LWW der letzten Monate festgestellt zu haben und die gute Fortführung der Arbeit gelobt.

Ein großes Problem war im Jahr 2013 das Schatzmeisteramt. Damals hatte man ad hoc Gudrun Schäffler gewinnen können, die leider bald aus Gründen einer beruflichen Veränderung aus der ehrenamtlichen Arbeit ausschied. Nach langem Suchen konnte der Sprecher in Wilhelm Tappert einen guten Mitarbeiter gewinnen, der sich seither hervorragend eingebracht hat.

Mit Götz Urban war 2013 auch ein Nachfolger von Wilfried Gerke neu in die Arbeit eingetreten. Auch er brachte sich hervorragend ein, vertrat den Sprecher im Patenland Hessen bei zahlrei-

chen Veranstaltungen, hielt Vorträge und schrieb viele Artikel im Mitteilungsblatt und im Jahrbuch Weichsel-Warthe. Leider verstarb er im Februar 2016 viel zu früh. „Ich bin froh, daß wir ihm 2014 noch den Kulturpreis der LWW verleihen konnten“, bekundete der Sprecher, daran erinnernd, wie überrascht der geehrte Götz Urban davon war, ihn „jetzt schon“ zu erhalten.

Leider treten immer mehr verdiente Mitarbeiter durch Krankheit und Tod ab, aber zum Glück konnten bislang immer wieder neue Mitarbeiter gewonnen werden. Selbst bei den Gliederungen ließen sich der „Freundeskreis Moczulki“ und die Thorner unter der Leitung von Michael Sodtke als Kooperationspartner der Heimatkreise Dobriner Land und Hohensalza gewinnen. Herr Sodtke betreut seit 2015 die Landsleute in Rheinland-Pfalz und im Saarland.

Auch die Bugholländer sind seit 2015 durch das Vorstandsmitglied Jens Ryl vertreten.

Der Sprecher berichtete auch über die Entwicklung beim Mitteilungsblatt und dem Jahrbuch Weichsel-Warthe, die ebenfalls ihr Niveau halten konnten, auch wenn naturgemäß die Auflagen sinken. Dr. Sprungala dankte G. Urban und Dr. Mechler für ihre Mitarbeit als Lektoren und in der Nachfolge von G. Urban Herrn L. v. Kalckreuth, der sich sofort dazu bereit erklärt hatte.

In seinem Resümee konnte der Sprecher den Mitarbeitern im Vorstand, in der Bundesgeschäftsstelle und bei den Gliederungen für die reibungslose gute Zusammenarbeit danken. Ebenso dankte er dem Patenland Hessen für die Unterstützung und Zusammenarbeit, vor allem im Jahr des Patenschaftsjubiläums. Dr. Sprungalas abschließendes Resümee war: „Es wurde mal wieder viel Arbeit geleistet.“

Nach dem Punkt „Verschiedenes“ und dem Singen der Nationalhymne endete die Bundesversammlung 2015 gegen 17 Uhr.

Stiftungsratssitzung

Um 19 Uhr trafen sich die Mitglieder der **Stiftung Kulturwerk Wartheland** (KWW) erneut. Nach der Besprechung der Regularien und der Entlastung des Vorstands erfolgte die Beratung über die Neubesetzung der beiden vakant gewordenen Ehrenämter, dem des Vorstandsvorsitzenden und des Schatzmeisters, denn Horst Eckert und Jobst Lehfeldt waren aus gesundheitlichen Gründen zurückgetreten. Nach längeren Beratungen erklärte Jens Ryl, Zwochau, sich bereit, das Amt des Schatzmeisters zu übernehmen. Er hatte bevor er stellvertretender Vorsitzender des Vereins der Bugholländer geworden ist, dieses Amt hier inne und ist auch bei der evangelischen Kirche stark engagiert. Der Stiftungsratsvorsitzende Dr. Sprungala dankte ihm für seine Bereitschaft zur Mitarbeit.

Auch Hans-Werner Carlhoff hielt es für notwendig, daß die Stiftung handlungsfähig bleibt und richtete Fragen an den ehemaligen Vorstandsvorsitzenden. Auf die Bitte des Stiftungsratsvorsitzenden und Bundessprechers, der betonte, welche Bedeutung die Stiftung KWW für die Finanzierung der Periodika der LWW habe, erklärte sich Herr Carlhoff bereit, dieses Amt zu übernehmen. Beide Kandidaten wurden einstimmig gewählt.

Die nächste Bundesversammlung findet am 9.6.2017 im Bonifatiushaus in Fulda statt.

Dr. Martin Sprungala

Spendenauf Ruf

Die **Stiftung Kulturwerk Wartheland** (KWW) unterstützt langfristig die vielfältigen kulturellen Aktivitäten der Landsmannschaft Weichsel-Warthe aus den Erträgen der Stiftung. Dies ist verstärkt in der Zukunft nur möglich, wenn das Stiftungskapital erhöht wird. Helfen auch Sie uns mit einer Spende als Zustiftung, diese Zukunftsaufgabe auf Dauer zu verwirklichen.

Konto der Stiftung Kulturwerk Wartheland, 65185 Wiesbaden Friedrichstr.35 III, Sparkasse Hannover, IBAN: DE57 2505 0180 0000 8672 25, SWIFT-BIC: SPKHDE2HXXX.

WW-Notizen

EU-Kommission verschärft Verfahren gegen Polen: Die EU-Kommission hat im Streit um die Einhaltung rechtsstaatlicher Prinzipien in Polen den Druck erhöht. Sie kündigte Ende Mai an, eine offizielle Stellungnahme an Warschau zu verschicken. Wird der Konflikt nicht gelöst, kann dies über weitere Etappen bis zu einem Stimmrechtsentzug für Polen in der EU führen.

Polen erwägt Polanskis Auslieferung: In den USA wird der polnische Filmemacher Roman Polanski gesucht. Polanski wurde in den USA Sex mit einer Minderjährigen bei einem Foto-Shooting in Los Angeles vorgeworfen, aber der Fall liegt inzwischen fast 40 Jahre zurück. Die Vereinigten Staaten haben 2014 Polanskis Auslieferung aus Polen, wo er eine Zweitwohnung hat, beantragt. Ein polnisches Gericht lehnte den Antrag der USA im Oktober 2015 ab. Der polnische Justizminister Zbigniew Ziobro will nun dagegen Berufung einlegen.

Quellen zu „Kongreßpolen“: Das Marburger Herder-Institut hat ein neues Themenmodul auf seiner Internetseite freigeschaltet: „Königreich Polen 1815-1915“, bearbeitet von Pascal Trees. Die Online-Quellenedition der „Dokumente und Materialien zur ostmitteleuropäischen Geschichte“, ist zu finden unter Bestände / Digitale Angebote, bei E-Publikationen. Sie stellt als standardisiertes und strukturiertes Web-Angebot für Dozenten, Studierenden und anderen dar.

Die Herausgabe dieser Folge wurde durch eine Zuwendung der Stiftung Nordostdeutsches Kulturwerk (NOKW) ermöglicht.



Nachruf auf

Anton Bogdan Reiss

Am 17.4.2016 verstarb in Posen (Poznań) Anton Bogdan Reiss an Herzversagen. Der langjährige Freund der LWW, Gast der Bundeskulturtagungen und Betreuer deutscher Gäste in Posen, entstammte der deutschen Minderheit in Polen. Am 7.6.1930 wurde er als einziges Kind der Eheleute Thomas und Pelagia Reiss in Posen geboren. Seine Vorfahren wurden Ende des 18. Jahrhunderts aus dem Raum Bamberg kommend durch die Behörden der Stadt Posen im Kämmereidorf Jersitz (Jerzyce, Kreis Posen Ost) angesiedelt.

Anton Reiss besuchte bis 1944 die Volksschule in seiner Heimatstadt. Von 1944 bis 1949 machte er eine Lehre als Elektromonteur und beendete die Berufsschule mit dem Examen. Danach machte er von 1949 bis 1952 das Abitur am Technischen Lyzeum, dem er bis 1957 ein technisches Studium an der Posener Technischen Hochschule (Politechnika Poznańska) mit Diplom als Ingenieur-Elektriker anschloß. In der Folgezeit absolvierte er weitere Schulungen und arbeitete beim Wohnungsbaukombinat Posen-Nord als Hauptingenieur für Elektrotechnik auf verschiedenen Baustellen in Polen und war auch im Ausland beschäftigt.

Anton Reiss war mit Anna NN († 2007) verheiratet, mit der er zwei Kinder bekam.

Der Sohn lebt heute in Frankfurt am Main.

Nach der politischen Wende in Polen wurde er 1990 Gründungsmitglied der Sozial-Kulturellen Gesellschaft der deutschen Minderheit des Posener Landes. Seit Januar 1992 fungierte er als stellvertretender Vorsitzender dieser Gruppe. Nach dem Attentat auf die Räume der Gesellschaft am 16.11.1992 war er bis Dezember 1993 Bevollmächtigter des Vereins. Vom Dezember 1993 bis Januar 1995 wurde er vom Gericht als Kurator bestellt. Von Januar 1995 bis Ende November 2000 war Anton Reiss Vorsitzender der Gesellschaft und danach weiter verantwortlicher Mitarbeiter der Gesellschaft.

Er pflegte eine enge Zusammenarbeit mit der Landsmannschaft Weichsel-Warthe und betreute deutsche Reisegruppen, die das Posener Land besuchten, so u. a. die Chorreisegruppen der LWW-Sachsen-Anhalt.

Für sein Engagement erhielt er im Jahr 2001 die Medaille des VDG (Vereinigung deutscher Gesellschaften in Polen) und 2005 die Goldene Nadel der Gemeinschaft ehemaliger Posenkämpfer.

Bei der Landsmannschaft Weichsel-Warthe war er häufiger Gast bei den Bundeskulturtagungen. Im Jahr 2008 verlieh ihm der Bundesvorstand auf Antrag der Landesvorsitzenden von Sachsen-Anhalt, Edith Wagener, die auch die Laudatio hielt, den Kulturpreis der LWW.

Wir werden Anton B. Reiss in guter Erinnerung behalten und danken ihm für sein Engagement für seine Landsleute. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie und seinen Angehörigen.

Dr. Martin Sprungala

Mitteilungen der Bundesgeschäftsstelle

In eigener Sache Urlaub der Bundesgeschäftsstelle

Die Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft Weichsel-Warthe ist wegen Urlaubs **in der Zeit vom 18. bis 22. Juli nicht und vom 25. Juli bis 5. August 2016** nur unregelmäßig besetzt.

Glückwünsche

Der Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe gratuliert herzlich verbunden mit den besten Wünschen für Gesundheit und Wohlbefinden

Horst Gerke, geb. am 2. Juli 1926 in Habsberg (Kr. Mogilno, Posener Land), zum **90. Geburtstag**. Er war langjähriger Vorsitzender der Heimatkreisgemeinschaft Mogilno/Strelno und Organisator und Gestalter der jährlichen Heimattreffen und Herausgeber der Mogilnoer Heimatbriefe.

Erhard Betker, geb. am 17. Juli 1936 in Maczulkki (Kr. Rowno, Wolhynien), zum **80. Geburtstag**. Er war langjähriger Vertreter des Heimatkreisausschusses

Wolhynien und damit Vertrauensmann zur LWW, Vorsitzender der Dr. Kurt-Lück-Stiftung und stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes der Stiftung Kulturwerk Wartheland. 2005 erhielt er den Kulturpreis unserer Landsmannschaft.

Geschäftsbericht 2015 kann kostenlos angefordert werden

Der Geschäftsbericht der Landsmannschaft Weichsel-Warthe (Bundesverband e.V.) für das Jahr 2015 kann wieder kostenlos zur Information angefordert werden. Der von der Bundesversammlung der Landsmannschaft am 20. Mai 2016 in Fulda genehmigte Rechenschaftsbericht enthält auf 53 Seiten Berichte über die Bundesversammlung am 12. Juni und die Bundeskulturtagung mit dem Motto „1990-2015 – 25 Jahre Patenschaft des Landes Hessen über die Landsmannschaft Weichsel-Warthe am 13. und 14. Juni 2015 in Langenselbold, die Kulturarbeit der Landsmannschaft, die grenzüberschreitenden Aktivitäten, die Publikationen und die Öffentlichkeitsarbeit, die Kontakte auf Bundesebene, die Zusam-

menarbeit mit dem Patenland Hessen und mit dem Bund der Vertriebenen sowie die landsmannschaftsinterne Arbeit.

In der Anlage sind die **Aufgabenverteilung** im geschäftsführenden Bundesvorstand der Landsmannschaft Weichsel-Warthe mit Organigramm, **Informationen über die Landsmannschaft Weichsel-Warthe**, eine Übersicht der **Termine und Jahrestreffen** der LWW und ihrer Gliederungen im Jahre 2015, der Jahresbericht 2015 der **Stiftung Kulturwerk Wartheland** (Rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts), Berichte über **wichtige Veranstaltungen der LWW und ihrer Gliederungen im Geschäftsjahr 2015**,

Aus unserer Arbeit

Berichte der Heimatkreisgemeinschaften, LWW-Landesverbände und Kreisgruppen

LWW Niedersachsen

Georg Husak, Spreeweg 3,
30559 Hannover, Tel. 0511-511818

Margit Knopke †

Am 17.4.2016 starb in Leer in Ostfriesland die aus Lodz (Łódź) stammende Margit Gisela Knopke, geb. Schütz. Geboren wurde sie am 31.1.1928 und besuchte das Lodzer Rothert-Gymnasiums und anschließend die Haushaltungsschule. Ihre Apotheken-Lehrzeit mußte sie im Januar 1945 durch Flucht und Vertreibung gezwungenermaßen abbrechen. Neun Monate hatte sie unter polnischer Herrschaft Zwangsarbeit in Lodz zu leisten, ehe man sie auswies. Seither lebte sie in Leer in Ostfriesland, arbeitete im Haushalt, in einer Flachsfabrik, machte eine Lehre in einer Drogerie und absolvierte die Ausbildung zur Fotolaborantin. Zwischendurch war sie als Dolmetscherin für die polnische Sprache tätig. Margit Knopke heiratete und bekam Sohn und Tochter.

Seit 1985 wurde sie für unsere Heimatschriften tätig. Sie ist Verfasserin des Buches „Tödlicher Haß und eine Handvoll Menschlichkeit“ und von 1989 bis 2008 verfaßte sie vierzehn Beiträge für das Jahrbuch Weichsel-Warthe.

Unser Mitgefühl gilt ihrer Familie und all denen, die sie vermissen werden.

M. Sp.

Heimatkreisausschuß Wolhynien

Walter Manz, Goethestraße 17,
06507 Gernrode, Tel. 039485-610446

In Memoriam Nikolaus Arndt

Am 2.5.2016 verstarb im 88. Lebensjahr der Ehrenvorsitzende und Gründungsmitglied des Historischen Vereins Wolhynien, Nikolaus Arndt. Er hat sich um die Wolhyniendeutschen und die Erforschung ihrer Geschichte verdient gemacht.

Am 19.12.1928 wurde er in Sitniza bei Rowno im damaligen Polnisch-Wolhynien als Sohn von Alexander Arndt (*1899), orthodox, und Wanda Stebner (1908-1941), evangelisch-lutherisch, geboren und ist ab dem 4. Lebensjahr in Korist aufgewachsen.

Berichte für das Geschäftsjahr 2015 des Landesverbandes Baden-Württemberg und des Heimatkreises Wollstein, die Besprechungen des **Jahrbuchregisters** und des **„Jahrbuches Weichsel-Warthe 2016“** sowie Informationen über die Möglichkeit der **Einzelmitgliedschaft im Bundesverband** der Landsmannschaft abgedruckt.

Die Broschüre kann auch für Werbezwecke **angefordert werden bei: Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., Bundesgeschäftsstelle, Friedrichstraße 35/III, 65185 Wiesbaden, Tel. 0611-379787, Fax 0611-1574972, E-Mail LWW@gmx.de.**

Die Familie Arndt war über verschiedene Stationen aus dem Westen Deutschlands über Mittelpolen nach Wolhynien gekommen. Nikolaus Urgroßvater, Julius Samuel Arndt, war 1827 in Zgierz bei Lodz geboren worden und kam 1831 mit seinen Eltern nach Rozyszcze bei Luzk, wo die Familie beim Aufbau der dortigen Tuchmachereien beteiligt war. Julius Samuel war selber hier als Tuchfabrikant tätig, später als Immobilienkaufmann und Landwirt. Sein Sohn, Julius Gottlieb Arndt (*1859), war Dampfmühlenbesitzer in Beresowka und erzielte 1905 auf der Weltausstellung in Brüssel eine Goldmedaille für das beste Mehl.

Nikolaus Arndts Großeltern mußten infolge des 1. Weltkriegs Ost-Wolhynien verlassen, wurden 1919 von den Kommunisten enteignet und die Familie lebte seither im polnischen Teil, im Kreis Rowno. Im Ort Korist heirateten die Eltern und Sohn Nikolaus ging hier zur Schule.

Mit dem Ausbruch des 2. Weltkriegs erfolgte auch für die Familie Arndt die Umsiedlung entsprechend der Aktion „Heim ins Reich“ als Folge des Deutsch-Sowjetischen Nichtangriffspaktes von 1939. Die Familie Arndt wurde in das okkupierte Kujawien, im damaligen Reichsgau Wartheland, nach Kujawisch Brest (Brześć Kujawski) im Kreis Leslau (Włocławek) umgesiedelt. Nikolaus besuchte in der Kreisstadt die Oberschule. Kurz nach der Umsiedlung starb 1941 seine Mutter an Typhus.

Mit anderen Oberschülern wurde er 1944 als Luftwaffenhelfer und Flakkanonier bei einer schweren Flakbatterie in Posen eingesetzt. In dieser Zeit leistete er auch Dolmetscherdienste für mit ihm eingesetzte sowjetische Kriegsgefangene.

Als 16-jähriger wurde er dann nach einer Umschulung zum Panzerjäger im Januar 1945 im Endkampf um Berlin eingesetzt und geriet hier im Mai 1945 in sowjetische Kriegsgefangenschaft. Auch in den Lagern Landsberg/Warthe und Woldenberg wurde er von der Lagerpolizei zu Dolmetscherdiensten herangezogen.

Bereits im Juli 1945 wurde er entlassen und konnte im Dezember 1945 seine Familie wiederfinden, die nach Flucht und Vertreibung im unterfränkischen Wiesentheid lebte. In Kitzingen besuchte er von Anfang 1946 bis März 1947 die Oberschule und erhielt so nach dem vorgeschriebenen Wiederholungsjahr die Mittlere Reife. Anschließend zog er nach Stuttgart, um hier eine Maurerlehre zu absolvieren. Nach einem schweren Arbeitsunfall auf einer Baustelle kehrte Nikolaus Arndt zu den Eltern nach Wiesentheid zurück und arbeitete 1949 in einem Kitzinger Architekturbüro und bei der Wiesentheider Bau-firma Seiling. Im Wintersemester 1949/50 startete er ein Hochbaustudium am Ohm-Polytechnikum in Nürnberg, das er 1953 am Balthasar-Neumann-Polytechnikum in Würzburg abschloß.

Seine erste Anstellung erhielt er bis 1957 in einem Schwabacher Architekturbüro und als Bauinspektor bei der Verwaltung der Fürstlich Castell'schen Banken sowie bis 1962 auf verschiedenen Anwesen der Land- und Forstwirtschaft beim Fürsten Castell. In jener Zeit nahm er vermehrt eigene Planungsaufträge an und richtete 1963 in Wiesentheid ein eigenes Architekturbüro ein. Bis in die späten 1980er Jahre arbeitete er erfolgreich als Bauingenieur und selbständiger Architekt.

In dieser Zeit gründete er eine Familie und wurde kommunalpolitisch und gesellschaftlich tätig. Seit Mitte der 60er Jahre betrieb er Familienforschung und besuchte die seit dem 1. Weltkrieg über Europa verstreute Verwandtschaft. Nach Besuchen von Verwandten in der Sowjetunion hielt er im süddeutschen Raum Vorträge über die UdSSR und Polen. Im Jahr 1970 erschien sein erstes Buch zur Siedlungsgeschichte seiner Familie: „Die Shitomirer Arndts“. Die Ostpolitik von Bundeskanzler Willy Brandt beeindruckte ihn so sehr, daß er 1970 in die SPD eintrat. Seit 1973 arbeitete er auch als Lehrer, Dolmetscher und Übersetzer für Russisch und Polnisch. Acht Jahre lang gehörte er dem Bundesvorstand der Deutsch-Polnischen Gesellschaft in Düsseldorf an. Nebenher studierte Nikolaus Arndt Geschichte an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg.

Von 1976 bis 1984 bekleidete er das Amt des stellvertretenden Landrates im Landkreis Kitzingen am Main und 29 Jahre saß er im Kreisrat. In dieser Zeit engagierte er sich für den Aufbau der Partnerschaft zwischen Wiesentheid und Rouillac in Frankreich.

Neben dem Interesse an der eigenen Familiengeschichte engagierte sich Nikolaus Arndt auch für seine Landsleute und die Geschichte der Wolhyniendeutschen. Gemeinsam mit Pastor Hugo Karl Schmidt (1909-2009), dem damaligen Vorsitzenden des Heimatkreisausschusses Wolhynien in der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, startete er 1975 die Initiative zur Gründung des Historischen Vereins

Wolhynien e.V. Nikolaus Arndt wurde im Jahr 1990 Nachfolger von Pastor Schmidt als Vorsitzender des Historischen Vereins, den er bis 2008 leitete und dessen Ehrenvorsitzenden er im April 2014 wurde. Unter seiner Federführung entstand die Publikationsreihe „Wolhynische Hefte“ und er gab selber eine Reihe von Büchern heraus. Seit 1981 war N. Arndt Mitglied der Historisch-Landeskundlichen Kommission für Posen und das Deutschtum in Polen. Besonders bemühte sich Nikolaus Arndt auch um Einbeziehung des Wolhynischen Umsiedlermuseums in Linstow. Seine letzte große Aktion war die Erstellung der dreisprachigen Text- und Fotodokumentation „Deutsche in der Nordukraine – Wolhynien und Kiew“, die 2001 in Zusammenarbeit mit dem Botschafter der Ukraine, Jurij Kostenko, und gefördert durch das Bundesministerium des Innern, entstand, in München, Kiew, Odessa gezeigt und letztlich dem Museum in Linstow übergeben wurde.

Für seine völkerverständigende Arbeit erhielt Nikolaus Arndt 1998 das Bundesverdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland. Bereits am 20.10.1995 hatte er die Ehrenurkunde für seinen persönlichen Beitrag zur Völkerverständigung zwischen den beiden Ländern durch den Botschafter der Ukraine Jurij Kostenko verliehen bekommen.

Für seinen politischen Einsatz verlieh man ihm die „Medaille für besondere Verdienste um die kommunale Selbstverwaltung“ in Bronze und 2008 die Willy-Brandt-Medaille und Ehrenurkunde der SPD.

Die LWW dankte Nikolaus Arndt mit ihrem Kulturpreis bei der Bundeskulturtagung im Jahr 2001.

Unser Mitgefühl gilt seiner Witwe, seiner Familie, sowie allen Angehörigen und Freunden.

M. Sp.

Heimatkreisgemeinschaft Kolmar

Kontaktperson: Klaus Steinkamp,
72666 Neckartailfingen, Wasenstr. 34

62. Heimattreffen in Lemgo

Das 62. Treffen der Kolmarer Heimatfreunde hat am 30.4.2016 erstmals im Ratskeller in der Alten Hansestadt Lemgo stattgefunden. Seit der Auflösung der Heimatkreisgemeinschaft Kolmar i. P. hat der Kreis Lippe die Tradition der jährlichen Heimattreffen fortgesetzt. Wegen der Umwandlung des Hotels „Ilsetal“ in eine Flüchtlingsunterkunft mußte ein neues Tagungslokal gefunden werden. Rund 30 Heimatfreunde und Gäste aus Chodzież/Kolmar trafen sich schon am Vorabend im Restaurant „Stadtpalais“ in Lemgo zum traditionellen Klönabend. Folgende Freunde waren aus Chodzież angereist:

Bürgermeister Jacek Gursz, der Ev.-methodistische Superintendent Sławomir Rodaszyński, Henryk Zydorczak vom polnischen Heimatverein TMZCh, Andrzej Skibiński, Krzysztof Kaniewski, Jan Margowski und Alain Gursz.

Am nächsten Vormittag wurde nach dem Gottesdienst in der St. Johannis-Kirche am Kolmarer Ehrenmal auf dem ehrwürdigen St. Johannis-Friedhof der Toten des unseligen Kriegs und der Vertreibung sowie der verstorbenen Heimatfreunde gedacht und es wurden Kränze niedergelegt. Pastor i. R. Winfried Schiller erinnerte dort an die ethische Verpflichtung der Europäer und gerade auch der Deutschen gegenüber den neuen Flüchtlingen aus dem Nahen Osten. Die Predigt von Pastor Schiller wird in den „Posener Stimmen“ abgedruckt werden.

Annähernd 50 Kolmarer, Gäste und Vertreter der Stadt Lemgo und des Kreises Lippe versammelten sich anschließend zum Mittagessen im Ratskeller, dem heutigen Restaurant „Me Lounge“. Nach dem Mittagessen hieß zunächst der Bürgermeister der Alten Hansestadt Lemgo, Dr. Reiner Austermann, die Kolmarer und ihre polnischen Gäste sowie die Vertreter des Kreises Lippe herzlich in Lemgo willkommen: Landrat Dr. Axel Lehmann, die Leiterin des Dietrich-Bonhoeffer Berufskollegs Detmold, Claudia Eikmann, und die Leiterin des Hanse-Berufskollegs Lemgo, Susanne Tietje-Groß.

Dr. Axel Lehmann stellte sich als gewählter neuer Landrat des Kreises Lippe vor. Er erinnerte in seinem Grußwort daran, daß die Treffen der Heimatkreisgemeinschaft Kolmar i. P. nun schon seit 1964 im Lipperland in Lemgo stattfinden. Er beglückwünschte die Kolmarer, daß sie sehr frühzeitig im Rahmen der Pflege der Geschichte der verlorenen Heimat erkannt haben, daß Erinnern und Versöhnen nicht gleichbedeutend mit Aufrechnen und Vergessen sind. Wer Geschichte verdränge und vergesse, habe nichts aus ihr gelernt und wiederhole so die schrecklichen Fehler der Vergangenheit. Auch er verwies ausdrücklich darauf, daß die jetzt in unserem Land als Flüchtlinge gestrandeten genauso die Hilfe und Unterstützung der Gesellschaft brauchen, wie ab 1945 die Vertriebenen aus dem Osten. Deren Integration sei eine Erfolgsgeschichte gewesen. Der Landrat streifte seinen Antrittsbesuch in Chodzież im November 2015 und die überaus freundliche Aufnahme dort, würdigte die Schulpartnerschaften, die seinerzeit von den Kolmarern initiiert wurden und stellte in Aussicht, daß weitere Schulpartnerschaften zwischen den Kreisen Lippe und Chodzież begründet werden sollen.

Bürgermeister Jacek Gursz aus Chodzież bedankte sich in seinem Gruß-

wort auch namens seiner Delegation für die Einladung nach Lemgo, die jahrelange friedensstiftende Arbeit der Heimatkreisgemeinschaft Kolmar, sowie die Treue der Kolmarer zu ihrer Heimat durch zahlreiche Besuche in Polen. Er hob auch die gegenseitigen Besuche ehemaliger Absolventen der partnerschaftlichen Bildungseinrichtungen in Chodzież und Lippe als positives Signal für die Aussöhnung und Völkerverständigung hervor. Die Gesten der Versöhnung der Kolmarer gegenüber den heutigen Bewohnern ihrer Heimat bezeichnete er als nachahmenswertes Beispiel für andere Regionen in Polen, Deutschland, Europa und der Welt.

Henryk Zydorczak vom polnischen Heimatverein TMZCh schloß sich diesen Ausführungen an und erwähnte einige Projekte der partnerschaftlich verbundenen Berufsbildungseinrichtungen in Chodzież und Lippe. Zydorczak würdigte auch die durch Jugendliche initiierte Gedenkveranstaltung für die Lyrikerin Gertrud Kolmar in Chodzież. Schließlich stellte er den Kolmarer Heimatfreunden einen neuen Fotoband des Heimatvereins Chodzież vor. Es ist eine Fortführung des Fotoalbums „Chodzież/Kolmar in alten Fotografien“, das 2005 gemeinsam mit der Heimatkreisgemeinschaft Kolmar aufgelegt und um durch zahlreiche neu entdeckte Aufnahmen ergänzt wurden. Henryk Zydorczak bedankte sich ausdrücklich für die fortgesetzte sehr ergiebige freundschaftliche Zusammenarbeit mit den Kolmarer Heimatfreunden.

Der Superintendent der Evangelisch-methodistischen Kirche Polens, Sławomir Rodaszyński, drückte in seinem Grußwort den Wunsch aus, daß alle Spannungen und Auseinandersetzungen zwischen den Menschen aller Staaten, Völker und Religionen überwunden werden.

Dr. Martin Sprungala überbrachte als Bundessprecher die Grüße des Bundesvorstands der Landsmannschaft Weichsel-Warthe (LWW) und wies auf die auf Versöhnung abzielende jahrzehntelange Arbeit der LWW hin, wozu auch die Aufarbeitung der eigenen Geschichte in dem ihnen möglichen Rahmen durch Zeitzeugenberichte, das Jahrbuch Weichsel-Warthe und den Posener Geschichtsverein DGV gehören.

Danach klang im Hinblick auf die teilweise doch sehr langen Rückreisewege der Teilnehmer das 62. Heimattreffen der Kolmarer langsam aus. Ich spreche sicherlich im Sinne aller Kolmarer Heimatfreunde, wenn ich dem Kreis Lippe für die Gestaltung dieses Heimattreffens sehr herzlich danke. Besonderer Dank gilt Herrn Bernd-Heinrich Korte vom Kreis Lippe für die reibungslose Organisation des Treffens.

Klaus Steinkamp